

mark vermählt. Herzog Albrecht, Bruder des Kurfürsten (Stifter der sächs. Albertinischen Linie) führte sie mit außerordentlicher Pracht dahin. 800 Pferde und 26 Wagen brachten sie und ihr Gefolge über Rostock nach Kopenhagen. Der „vergoldete Wagen, darin die Braut gefahren, hat über 1000 Gulden gekostet.“ Nach dem Belager (21. Oktober 1478) kam Herzog Albrecht nach Lübeck, wo ihm der Rath alle Ehre anthat. Er hatte den Markt mit Sand befahren und einplanen lassen, damit ein Turnier Statt finden konnte, und auf dem Rathhause war Abends „ein Panquett veranstaltet,“ zu dem das ganze Gefolge des Herzogs geladen war. Er selbst wollte nun die Lübecker auch überraschen. Um 8 Uhr (Abends) schlich er sich in seine Herberge, legte die volle Rüstung an, und ritt nun mit einem Herrn v. Malzah n, der dasselbe gethan hatte, die ziemlich schmale steile Treppe aufs Rathhaus hinan, wo nun bei Fackelschein der Herzog mit dem Ritter turnierte und letzter mit dem Pferde über den Haufen gerannt wurde. Die Lübecker Herren und Frauen hatten ihren Augen kaum trauen können, denn so etwas war noch nie gesehen worden, „so lange jemals Turniere in der Welt üblich gewesen.“ Aber wie wunderten „sie“ sich vollends, als beide Fremden nun in ihrer schweren Rüstung jeder eine Dame zum Tanze aufforderten, „und mit derselben lustig herumgesprungen.“ Die Pferde müssen aber ebenfalls köstlich dressirt gewesen seyn, eine solche Treppe hinauf und hinab zu klettern.\*)

\*) S. Koch, Lübeck'sche Chronik und Curiosa Saxonica. 1731. S. 242 — 246.

### Gesammeltes von Thuringus.

Wilberforce war von der Stadt Hull als Parlamentsmitglied gewählt worden, und seine Schwester, ein junges, witziges, liebliches Wesen, schenkte den Frauen und Töchtern derer, die ihm die Stimme gegeben hatten, ein neues Kleid. „Jungfer Wilberforce soll leben so lange die Welt steht,“ rief nun Alles, Groß und Klein, im Städtlein. — „Ich danke schön, recht schön,“ antwortete sie: „Aber einstimmen kann ich nicht; denn Jungfer Wilberforce mag ich nicht bleiben, so lange die Welt steht!“ —

Die Zigeuner haben eine sonderbare Vorliebe für das Fleisch von kranken Thieren. Der größte Luxus, den sie kennen, ist ein Braten von einem Rinde, das

an irgend einer Krankheit gestorben, und sich daran recht satt zu essen, gilt bei ihnen für den höchsten Grad der Gutschmeckerei. Hält man ihnen diesen sonderbaren Geschmack vor, so antworten sie: „Das Fleisch eines Thieres, welches von der Hand Gottes fiel, muß besser sein als das, welches das Leben durch eine menschliche Hand verlor.“ —

### Die Belehrung.

Jüngere Schwester. (Arznei nehmend.)  
Pfui, welch' ein bitterer Trank, der schmeckt ja so arg wie die Sünde.

Ältere Schwester.

Sag' wie die Tugend, denn glaub's, Schwester, die Sünde schmeckt süß. v. Damm.

### Geisterstimme.

Goethe an den Schauspieler K.

Wenn wir, als schrieben wir an unserm Trauerspiele,  
Geahnt, daß Egmont einst in Deine Hände fiel,  
So wär' es sicher, wo nicht gänzlich ungeschrieben,  
Bis an Dein Ende doch unpublicirt geblieben.

Schiller an Goethe.

Wie brüderlich wir Ehr' und Ruhm getheilt einst haben,  
Triffst uns, nachdem sie uns schon längst begraben,  
Im Grabe gleiche Schmach! — Der Egmont umgebracht,  
Hat sich an Carlos auch und meinen Max gemacht.

An den Schauspieler K.

Ich habe mich herumgedreht im Grabe  
Am neunten März; am heut'gen Abend habe  
Ich's wieder und so lieg' ich wieder recht. — O Du,  
Der Du dazu mich zwangst, gönne mir nun meine Ruh'!  
Westmünsterabtei, am 2. April 183..

David Garrick.

NB. Am 9. März und 2. April hatte K. den Garrick in: Garrick in Bristol gespielt.

Katharine II. an denselben nach Aufführung  
der Günstlinge.

Ich glaubt', ich hätt' in Memoiren  
Genug der Unbill schon erfahren,  
Da trifft mich an dem heut'gen Tag  
Nun erst die eigentliche Schmach!  
Solch' Jammerbild hätt' ich geliebt,  
Wie dieser den Mamanoff giebt?

Anton Niemeyer.